

## **Johannes 20, 11-18**

(Ostern - Memmingen 2019)

Liebe Festgemeinde!

Ostern ist der Sieg des Lebens über den Tod. Es ist der Tag, an dem unser HErr JESus aus eigener göttlichen Macht vom Tode zum Leben zurückkehrte und so dem Tode die absolute Herrschaft genommen hat und das ewige Leben ans Licht gebracht hat.

Heut triumphieret GOTTes SOhn,  
der von dem Tod erstanden schon,  
Halleluja, Halleluja,  
mit großer Pracht und Herrlichkeit;  
des dank'n wir ihm in Ewigkeit.  
Halleluja, Halleluja.

Apropos "Halleluja", wo bleibt denn das Halleluja der Jünger JESu? Wo sind die Freudenrufe jener, die bald als Apostel unter Juden und Heiden das Evangelium proklamieren sollen? Es scheint, als sei von denen an diesem Jubeltag weit und breit nichts zu sehen. Tatsächlich informiert uns Johannes unmittelbar vor unserm Predigttext, daß er und Petrus nach dem Anblick des leeren Grabes nach Hause gingen. Johannes schreibt: *"Da gingen die Jünger wieder heim."* Johannes fügt dann noch hinzu: *"Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass Er von den Toten auferstehen müsste."* (V. 9) So ist es: Wenn man GOTTes Wort nicht versteht,

dann verhält man sich unverständlich und kleingläubig. Dann verirrt man sich.

Aber es gab auch welche, die in jener schweren Zeit, die auf die Kreuzigung folgte, die Nähe des HErrn suchten. Maria Magdalena beispielsweise zog es am Ostermorgen schon vor dem Sonnenaufgang zum Grab des HErrn. So gesehen, verirrte *sie* sich *nicht*.

Aber sie irrte. Weinend meinte sie beim Anblick der leeren Grabeshöhle, der Leichnam des HErrn wäre gestohlen worden. “*Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie Ihn hingelegt haben.*” (V. 2)

Deuten nicht auch wir zuweilen Schicksalsschläge negativ, nur weil uns der Durchblick, das rechte Verständnis, der unerschütterliche Glaube fehlt? Ergeht es uns nicht auch so, daß wenn der Tod uns einen lieben Mitmenschen weggrafft und sein Platz plötzlich leer ist, wir dann in unserer verständlichen tiefen Trauer das Gute vergessen, das hinter dem Hinscheiden eines jeden Christenmenschen steht? Wie leicht rebellieren wir innerlich gegen das Schicksal, das uns einen Lieben weggenommen hat, übersehen aber, daß das Schicksal nichts vermag, wenn nicht der HErr, der über alles so herrlich regiert, bestimmt, was wann und wie zu geschehen hat. Und was dann geschieht, das geschieht immer zum Besten der Kinder GÖttes. Denn Paulus schreibt: “*Wir wissen*

*aber, daß denen, die GOTT lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluß berufen sind.” (Röm.8, 28)*

Wenn schon uns gewöhnlich Sterblichen alle Dinge zum Besten dienen, um wieviel mehr mußte uns dann gerade dieser Tod und das leere Grab zum Besten dienen! Dieser Tod war ja Teil des Heilsplans GOTTes. Dieser Tod hat ja ausschließlich eine Begründung: die Sünden der Welt zu büßen und die Weltsündenschuld zu bezahlen. Einmal diese Sündenschuld bezahlt, dachte der HErr nicht daran, im Tode zu bleiben und den Tod als Sieger aussehen zu lassen. Darum stand ER wieder auf und entmachtete den Tod. ER brach regelrecht die Macht des Todes und besiegte ihn auf ganzer Linie. Nichts konnte JESus im Grabe halten, schon gar nicht die römischen Legionäre. Das von diesen gut bewachte Grab konnte den Leichnam nur solange halten, wie es der HErr JESus zuließ.

Noch hat Maria Magdalena das nicht begriffen. Noch hat sie das leere Grab anders gedeutet. Es heißt in unserm Text: *“Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo sie den Leichnam JESu hingelegt hatten. Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben*

*meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.* ” (V. 11-13)

Maria Magdalena weinte, aber gleichzeitig bekannte sie ihren Glauben an den Verstorbenen, den sie “HErr”, also “GOTT” nannte. *“Sie haben meinen GOTT weggenommen”*, sagte sie. Sie hatte also bei aller Trauer und allen Tränen ihren Glauben an den HErrn JESUS nicht aufgeben. Wie ein Licht dringt dieser Herzensglaube durch die Traurigkeit und Verzagtheit ihres Gemüts.

Und das war an jenem Ostermorgen nicht das einzige Licht. Recht besehen waren da lauter Zeichen des Lichtes und des Lebens. Von den entleerten Leichentüchern abgesehen, war da keine Spur des Todes zu sehen gewesen. Zu sehen waren Himmelsbürger, zwei Engel, wie der Evangelist Lukas berichtet. Schon allein durch diese Gegenwart ist das Ostergeschehen eine wunderbare Lebensgeschichte, denn die Engel sind ewige, unsterbliche Wesen. Sie sind Bürger der Ewigkeit, worauf auch ihr Äußeres hindeutete. Ihr langes weißes Gewand stand in direktem Kontrast zu der dunklen Grabeshöhle, ihr ewiges Leben im Kontrast zu dieser Todesstätte.

Der Himmel hatte zu Ostern das Regiment übernommen. Die römische Legionärswache hatte den Engeln weichen müssen. Diese

gut ausgerüsteten Soldaten waren zu dem Zeitpunkt der Tränen der Magdalena gerade dabei, sich in Jerusalem von den Hohenratsleuten Schweigegeld auszahlen zu lassen. Warum, wieso? Eben, weil das Grab des HERRN leer war, ohne daß jemand gekommen war, den Leichnam zu holen. Die Legionärssoldaten wußten: Der tote JESUS CHRISTUS kam zurück zum Leben, Er ist auferstanden und hatte in göttlichem Triumph die Grabeshöhle verlassen. Da mußten Ihm selbst die heidnischen römischen Legionäre die gebührende Ehre erweisen. Sie verneigten sich alle – zwar wider Willen, aber eben trotzdem – vor dem Auferstandenen, mehr: sie fielen ohnmächtig im Angesichte des auferstandenen HERRN zu Boden. Von Weltmachtsgehabe war da keine Spur mehr zu sehen, sehr wohl aber von CHRISTUS, dem Pantokrator, dem Allherrscher, dem Herrscher über Himmel und Erde, dem Herrscher über Leben und Tod.

Nicht alle hatten ihre Freude an Ostern. Wir haben ja bereits gehört: Unten in Jerusalem lagen bei einigen die Nerven blank. Darum kamen die Herren vom Hohenrat auf den seltsamsten Gedanken, die gut ausgerüsteten Legionäre sollten einfach sagen, sie wären von den Jüngern JESU – diesen Angsthasen! – überfallen worden und dann hätten diese den Leichnam verschwinden lassen.

Lügen haben kurze Beine, sagt der Volksmund, und er hat recht. Daß diese Behauptung, die Jünger JESU hätten die Wachsoldaten überwältigt und den Leichnam gestohlen, eine Erfindung, eine Notlüge war, war insofern offenkundig falsch, als die ängstlichen Jünger dazu gar nicht in der Lage waren. Dazu fehlte denen sowohl der Mut, als auch die Willensstärke. Diese Stärke fehlte aber JESUS nicht. ER ist ja der allmächtige GOTT. Alles ist Ihm untertan, auch die Weltmächte und ihre ausgerüsteten Soldaten, und eben nicht zuletzt auch der Tod.

Mit anderen Worten: Gegen GOTT kommt auch eine Welt- oder sonstige Macht nicht an, und schon gar nicht die Todesmacht. Zu Ostern erfüllte sich, was sich seitdem schon wiederholt erfüllt hat und sich noch oft erfüllen wird, erst recht am Jüngsten Tage, nämlich, *“daß in dem Namen JESU sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.”* (Phil. 2, 10).

Daß zu Ostern etwas besonders Großartiges und Einzigartiges geschehen sein mußte, davon zeugt auch die Anwesenheit der beiden Engel, von denen in unserm Text die Rede ist. Denn bei jedem großen Ereignis der Heilsgeschichte sandte GOTT Engel zu den Menschen, um ihnen dieses Ereignis zu verkündigen. So war

das bei der Jungfrau Maria, als ihr verkündigt wurde, daß sie schwanger werden würde und den GOTTessohn gebären würde. So war das zu Weihnachten, als die Engel den Hirten auf dem Felde Bethlehems erschienen und ihnen die Geburt des HEilandes JESus CHRISTUS kundtaten. Die sichtbare Gegenwart der Himmelsbürger bei den großen Ereignissen der Heilsgeschichte zeigt, daß auch die triumphierende Kirche im Himmelreich Anteil nimmt an dem Wohlergehen der Menschen auf Erden, insbesondere der Kinder GOTTes.

Es waren die Engel, die die erste Weihnachtsbotschaft verkündeten: *“Friede auf Erden und den Menschen GOTTes Wohlgefallen!”* Es waren auch die Engel, die zu Ostern die erste Osterbotschaft verkündeten: *“Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? ER ist nicht hier, Er ist auferstanden.”* (Lk. 24, 5f)

Liebe Festgemeinde! Ostern ist das Fest der Feste, denn zu Ostern erwies sich GOTTes SOhn als der Fürst des Lebens, dem der Tod untertan ist. Zu Ostern verwies der HErr JESus die kalte Todesmacht in ihre Schranken. Nun können wir Menschen aufatmen. Nun können wir getrost in die Zukunft blicken. Denn Eines ist bei aller Ungewißheit, die Zukunft betreffend, gewiß: daß der Tod bezwungen ist und er uns genausowenig im Grabe halten kann, wie

er den HErrn JESus im Grabe halten konnte. Auf CHristi Stimme hin, werden alle, die Zeit ihres Lebens an Ihn geglaubt haben, am Jüngsten Tage vom Tode auferstehen. Durch ein göttliches Wunder werden unsere Leiber auferstehen und wir werden nach Leib und Seele bei dem HErrn sein.

Ostern! Wir Gotteskinder können nun dem Todesschlaf getrost und gelassen entgegensehen, so wie wir ja auch jeder Nachtruhe getrost und gelassen entgegensehen, ja uns nicht selten geradezu danach sehnen. Mit dem Liederdichter wissen wir: In CHristi Liebe ruht sichs gut. (Vgl. EKG 221, 1; EG 256, 1). Und wir wissen ferner: Am Jüngsten Tage wird uns der göttliche Sieger von Ostern wieder auferwecken, und wir *“werden sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der HErr hat Großes an ihnen getan!”*, jubiliert der Psalmist. (Ps. 126, 1f)

Maria Magdalena jubilierte nach ihrer Begegnung mit dem auferstandenen HErrn verständlicherweise ebenfalls. Wir lesen: *“Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht JESus stehen und weiß nicht, dass es JESus ist. Spricht JESus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du*



*ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen. Spricht JESUS zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! (...) Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: Ich habe den HERRN gesehen, und das hat ER zu mir gesagt.” (V. 18) Maria Magdalena hatte ihren HERRN wieder gefunden, nicht als Leichnam, sondern als Auferstandener. Sie hatte Ihn gesehen, sie hatte Ihn gehört, und das löste in ihr ein überschwängliches Glück aus. Sie konnte nicht mehr anders, als ihr Glaubensglück an die Jünger weiter zu bezeugen. Der Löwe von Juda und König von Zion hat dem teufel den Kopf zertreten. Das Unwetter des Todes musste sich verziehen, denn CHristus, die Sonne der Gerechtigkeit ist aufgegangen, das Licht der Welt ist auferstanden.*

Licht ist immer stärker als die Finsternis. Ostern sprengt den finstern Todeskerker, in den unser Leben seit dem Sündefall hineingeboren wurde. Ostern macht aus unserm Leben kein zeitlich begrenztes Abenteuer auf Erden mehr, zumal CHristus unser Leben an Seins bindet. So wie ER für uns gestorben ist, ist ER auch für uns auferstanden. Und so wie ER uns durch den Glauben teilhaben läßt an Seinem Tod und an dessen erlösenden Verdiensten, so läßt ER uns auch an Seiner Auferstehung teilhaben. *“Denn wenn wir mit Ihm zusammengewachsen sind, Ihm gleich geworden in*

*Seinem Tod, so werden wir Ihm auch in der Auferstehung gleich sein.*” (Röm. 6, 5) Darum jubilierten wir mit Johann Sebastian Bach:

Höll und Teufel sind bezwungen,  
Ihre Pforten sind zerstört.  
Jauchzet, ihr erlösten Zungen,  
Dass man es im Himmel hört.  
Eröffnet, ihr Himmel, die prächtigen Bogen,  
Der Löwe von Juda kommt siegend gezogen!

Lieber Mitchrist! Wer das, wie die Apostel und Gläubigen der Urkirche begriffen hat, der will nicht nur *einmal* im Jahr die Auferstehung des HErrn feiern. Der will das göttliche Wunder vom Ostersonntag oft im Jahr feiern. Darum verlegte die Urkirche den gottesdienstlichen Feiertag vom Samstag auf den Sonntag. Der wöchentliche Feiertag der neutestamentlichen Kirche ist nicht mehr der Sabbat, sondern der erste Tag der Woche, der Sonntag, der Auferstehungstag. Damit bekundet die christliche Kirche ihren Auferstehungsglauben. Am Sonntag, am Auferstehungstag, begegnete der HErr Seinen Jüngern und einigen Frauen wie Maria Magdalena. Am Sonntag, am Auferstehungstag begegnet uns der HErr allwöchentlich in Wort und Sakrament, um uns durch diese Gnadenmittel an der Glaubenshand zu nehmen und uns in Seiner rechten Nachfolge zu unserem eigenen Auferstehungstag zu führen. An jenem Tag werden sich weltweit die Gräber leeren, das Himmelreich hingegen wird sich mit allen jenen füllen wird, die

von dem Glauben zum ewigen Schauen hinübergelagert sein werden. Dann werden wir mit allen Erlösten – darunter eine Vielzahl, die wir persönlich kennen – im Reich der himmlischen Herrlichkeit ewig Ostern feiern. Darum:

“Mit Freuden zart zu dieser Fahrt  
läßt uns zugleich fröhlich singen,  
beid, groß und klein, von Herzen rein  
mit hellem Ton frei erklingen.

Das ewig Heil wird uns zuteil,  
denn JESUS CHRISTUS erstanden ist,  
welchs Er läßt reichlich verkünden.”

Amen.

*Pfr. Marc Haessig*